St. Dominiks Söhne, dort sinken auch sie,
Und singen im Sterben voll Harmonie:
„Und nach diesem Leben zeige uns Jesum,
Die gebenedeite Frucht deines Leibes!"

Das Schiff in den Abgrund nun stürzet hinab;
Es schließt sich der Wogen bewegliches Grab.
Da schwimmen die Trümmer, die Leichen umher,
Weit führt sie zur Ferne das falsche Meer.
Da schwimmen die Brüder — ein Blitzstrahl fällt, —
Nur einer noch über den Fluthen sich hält;
Der hebet noch einmal die Stimme mit Macht,
Und weithin schallt's durch die dunkle Nacht:
„O güt'ge, o milde,
O süße Jungfrau Maria!"

Das größte Liebeswerk.

„Es ist das größte Liebeswerk," sagt die hl. Theresia, „inbrünstig für alle Todsünder zu beten. Denn wenn wir einen Christen aus Hunger sterben sähen, nicht wegen Mangeln an Lebensmitteln, die er in Fülle um sich hätte, sondern weil ihm die Hände auf den Rücken gebunden sind, — würden wir dann nicht es für die größte Grausamkeit halten, ihn nur anzuschauen, ohne ihm Hilfe zu leisten?"

Kleine Nachrichten aus Welt und Kirche.

Köln. In der Arkapelle des Domes vollzog sich gestern (13. März) Nachmittag die Taufe von 9 Negern, 7 Frauen und 2 Männern, der zur Zeit in Gottans Panoptikum an der Hohestraße auftretenden Togotruppe. Diese zum Stamme der Eheleute gehörige Truppe von 27 Personen, von denen schon früher 19 Mitglieder zum katholischen Glauben sich bekehrt haben, waren im November 1899 hier und sind von der Zeit noch in bester Erinnerung. Die bis dahin noch nicht Uebergetretenen hatten schon seit längerer Zeit die Absicht, dies zu thun. Auf Veranlassung eines die Truppe führenden heimischen Kaufmannes, der gut Deutsch spricht und schreibt, wurden die Frauen und Männer durch die Vermittelung des als Dolmetscher dienenden 27 Jahre alten Herrn Joseph R. Byll, eines Schwarzen, der vier Jahre in Berlin Medizin studierte und längere Zeit im Krankenhause der Schutztruppe thätig war, auf das Sakrament der Taufe durch Herrn Domvikar Wellenberg vorbereitet. Domvikar Wellenberg nahm unter Assistenz des Herrn Jos. R. Byll, der den Täuflingen die Fragen in die heimische Sprache übertrug, das Taufgelübde ab und vollzog dann die übrigen Ceremonien und schließlich die eigentliche Taufe. Als Taufpaten fungierten zwei Herren und sieben Damen. Die Täuflinge, die während der feierlichen Ceremonie ein durchaus würdiges und andächtiges Wesen zur Schau trugen, erhielten die Namen: Johannes, Joseph, Agnes, Cäcilia, Christina, Maria, Anna, Katharina und Elisabeth. Nach erfolgter Ceremonie nahmen unsere Landsleute aus Afrika noch die Schatzkammer des Domes in Augenschein und kehrten zum Panoptikum zurück. Heute Vormittag 8 Uhr gingen sie zur ersten heiligen Kommunion. Am Montag erfolgt die Abreise der Gesellschaft nach der Schweiz. Der zur Gesellschaft gehörende Häuptling Hick konnte nicht getauft werden, weil er zwei Frauen hat.

Gottesdienst-Ordnung.

für Sonntag den 29. März.

In der Münsterkirche.

Morgens $\frac{1}{2}$6 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — $\frac{1}{2}$7 Uhr: hl. Messe. — $\frac{1}{2}$8 Uhr: Gymnasialmesse mit Predigt. — $\frac{1}{2}$9 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — $\frac{1}{2}$10 Uhr: **Hochamt.** — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags $\frac{1}{2}$3 Uhr: Katechese und Fasten-Andacht. — 5 Uhr: Andacht mit Predigt. — 6 Uhr: Congregations-Andacht mit Predigt.

In der St. Marienkirche.

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Communion des Cäcilien-Vereins. — 8 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 9$\frac{1}{2}$ Uhr: **Hochamt.** — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Katechese mit Andacht. — 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit **Fastenpredigt** und Segen.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht mit **Fastenpredigt.**

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags $\frac{1}{2}$5 Uhr: Segens-Andacht mit **Fastenpredigt.**

Jeden Freitag, Nachmittags 5 Uhr: Andacht für die Verstorbenen.

In der Waisenhaus-Kapelle.

Morgens 7 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 6 Uhr: Andacht mit Predigt.

Jeden Dienstag, Nachm. $\frac{1}{2}$7 Uhr: St. Anna-Andacht.

In der Alexianer-Klosterkirche.

Morgens $\frac{1}{2}$8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

An Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7$\frac{1}{4}$ Uhr. — Donnerstag, Morgens 7$\frac{1}{4}$ Uhr: Segensmesse.

In der Kapelle zu Selikum.

Morgens 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche.

Donnerstag, Morgens 8 Uhr: Hochamt mit Segen.

Freitag, **Fest der sieben Schmerzen Mariä.** Morgens 8 Uhr: **Segensmesse und Fastenpredigt.** — 9 Uhr: Herz-Jesu-Hochamt. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht mit Predigt.

Samstag, Nachmittags 5 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Marienkirche.

An den Wochentagen, Morgens 6 Uhr, 7$\frac{1}{4}$ und 9 Uhr hl. Messen.

Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr: Sakraments-Andacht

Freitag, Morgens 9 Uhr: Herz-Jesu-Hochamt mit Abbitte und Segen.

Freitag, Nachmittags 7 Uhr: Kreuzwegandacht mit **Fastenpredigt** und Segen.

Samstag, Nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Sebastianuskirche.

Dienstag, Nachmittags 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.

Freitag, Nachmittags 5 Uhr: Kreuzweg-Andacht.

In der Waisenhaus-Kapelle.

Mittwoch, Nachmittags $\frac{1}{2}$7 Uhr: Sakramentalische Andacht.

Freitag, Nachmittags $\frac{1}{2}$7 Uhr: **Fasten-Andacht.**

In der Kapelle am Oberthor.

Freitag, **Fest der sieben Schmerzen Mariä.** Morgens 6 Uhr: hl. Messe mit Segen und Aussetzung des hochwürdigsten Gutes bis nach dem Hochamt. — 9 Uhr: Hochamt. — Nachmittags 2 Uhr: Betstunde für die Verstorbenen. — 5 Uhr: Complet.

Männer-Sodalität.

Sonntag, Nachmittags 5 Uhr: Andacht mit Predigt.

III. Orden.

Sonntag, den 29. März, Nachmittags 4 Uhr, in der St. Sebastianuskirche: Versammlung, Aufnahme neuer Mitglieder und Profeßablegung.

Verein christlicher Mütter.

Sonntag, den 29. März: Morgens 6$\frac{1}{2}$ Uhr, in der Münsterkirche: Gemeinschaftliche hl. Communion.

Freitag, den 3. April, Nachmittags 5 Uhr: Versammlung mit Predigt.

Mit dem heutigen Sonntag beginnt die Zeit der österlichen Communion und dauert bis zum Sonntag nach Christi-Himmelfahrt einschließlich.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Grunau in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuß.

St. Quirinus-Blatt
Gratisbeilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Nr. 13. Neuß, den 27. März. 1903.

Inhalt: 1. Kirchlicher Wochenkalender. — 2. Unterweisung: Empfehlenswerthe Sonntagsbeschäftigung. — 3. Das Leiden Christi. — 4. Sagen Sie Ihrem Beichtvater, was Sie drückt! — 5. Segenswunsch! — 6. Mater dolorosa. — 7. Salve Regina. — 8. Das größte Liebeswerk. — 9. Kleine Nachrichten aus Welt und Kirche. — 10. Gottesdienst-Ordnung.

Kirchlicher Wochenkalender.

Sonntag, 29. März. **Passionssonntag.** Jonas, Martyrer. Eustasius. (Von heute an sind die Kruzifixe mit violetten Tüchern verhüllt. Mit dem heutigem Tage beginnt die **österliche Zeit.**)

Montag, 30. März. Joh. Klimakus.

Dienstag, 31. März. Balbina, Jungfrau. Guido, Abt.

Mittwoch, 1. April. Hugo, Bischof. Theodora, Martyrin.

Donnerstag, 2. April. Franz von Paula, Bekenner.

Freitag, 3. April. Fest der sieben Schmerzen Mariä. Maria von Aegypten, Büßerin.

Samstag, 4. April. Isidor, Erzbischof von Sevilla.

Passionssonntag.

Evangelium: Johannes 8, 46—59.

„In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: „Wer aus euch kann Mich einer Sünde überführen? Wenn Ich euch nun die Wahrheit sage, warum glaubet ihr Mir nicht? Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes. Darum höret ihr nicht auf dieselben, weil ihr nicht aus Gott seid." Da antworteten die Juden und sprachen zu Ihm: „Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samariter bist und vom Teufel besessen?" Jesus antwortete: „Ich bin nicht besessen, sondern ehre Meinen Vater, und ihr verunehrt Mich. Ich suche aber nicht Meine Ehre. Es ist Einer, der sie sucht und richtet. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wenn jemand Mein Wort hält, wird er den Tod nicht schauen in Ewigkeit!" Da sprachen die Juden: „Nun erkennen wir, daß Du vom Teufel besessen bist. Abraham ist gestorben, und die Propheten; und Du sagst: ‚Wenn jemand mein Wort hält, wird er den Tod nicht kosten in Ewigkeit'. Bist Du größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machest Du aus Dir selbst?" Jesus antwortete: „Wenn Ich mich Selber ehre, so ist Meine Ehre nichts. Es ist Mein Vater, der Mich ehret, derjenige, von dem ihr saget, Er sei euer Gott: und ihr kennet ihn nicht; Ich aber kenne Ihn: und wenn Ich sagte, Ich kenne Ihn nicht, so wäre Ich, was ihr seid — ein Lügner. Aber Ich kenne Ihn und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, hat gefrohlockt, daß er Meinen Tag sehen sollte. Er sah ihn und freute sich". Da sprachen die Juden zu Ihm: „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast den Abraham gesehen?" Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch! bevor Abraham ward, bin Ich!" Da hoben sie Steine auf, um auf Ihn zu werfen. Jesus aber verbarg Sich und ging zum Tempel hinaus."

Unterweisung.

Empfehlenswerthe Sonntagsbeschäftigung.

(Nachdruck verboten.)

An Sonn- und Feiertagen der hl. Messe mit Andacht beizuwohnen, ist uns unter schwerer Sünde geboten; auch sollte man nicht ohne zwingenden Grund der Predigt oder Christenlehre fernbleiben. Der gute Katholik thut mehr; das streng Pflichtmäßige genügt ihm nicht, er sucht auch das noch auszuführen, was die Kirche dringend anräth,

empfiehlt, belobigt und belohnt: er bestrebt sich den Tag des Herrn des Weiteren noch zu heiligen durch würdigen Empfang der hl. Sakramente, fromme Lesung und christliche Liebeswerke.

1) Welch' einen Eifer entwickelt nicht die Hausfrau am Samstag, dem Vorbereitungstage auf den Sonntag! Da wird geputzt und geschrubbt und gescheuert nach Leibeskräften. Der Staub und Schmutz der Woche wird weggefegt: Straße, Zimmer, Kleider und Schuhe müssen sich eine gründliche Reinigung gefallen lassen: denn morgen ist Sonntag oder Feiertag. In reinen, besseren Kleidern tritt Jung und Alt auf die Straße und eilt zur Kirche; ja, der Arme, der keine Sonntagskleider hat, wagt es nicht, sich sehen zu lassen und spricht: „So d. h. in meinen gewöhnlichen Kleidern kann ich denn doch nicht in die hl. Messe gehen oder überhaupt mich sehen lassen."

Jeder hält diese Auffassung für richtig und selbstverständlich, daß man am Sonntag auf sein Aeußeres Bedacht nimmt. Ist es dann aber nicht weit geziemender, daß man auch an sein Inneres denkt, daß auch die Seele an jedem Sonntage reingescheuert wird und im Festgewande an jedem Sonntage vor Gott, ihrem Schöpfer, erscheint? Wie viele Fehler begehen nicht selbst gute Christen in den Zerstreuungen der Woche! Das Reinigungsbad für die Seele ist aber das hl. Sakrament der Buße, in welchem das Herz des Menschen rein gewaschen wird von allen Flecken und Sünden, ausgeschmückt wird mit der Herrlichkeit der heiligmachenden Gnade. Welch' eine bessere Sonntagsbeschäftigung könnte es in der That geben, als sich am Sonntage durch eine heilige Beichte zu reinigen und sich mit Jesus, dem höchsten Gute, durch die hl. Kommunion aufs neue zu vereinigen? Ahmet, liebe Leser, diese preiswürdige Sitte frommer Christen recht fleißig nach! In Absatz 8 des herrlichen Hirtenschreibens unseres neuen Herrn Erzbischofs Dr. Antonius Fischer wird in demselben Sinne gemahnt: „Wohnet gerne dem erhabenen Opfer des neuen Bundes, der hl. Messe, bei, die dem Christen den wahren Opfergeist und Opfermuth verleiht, und empfanget häufig und andächtig die hl. Sakramente. Die hl. Kommunion ist das übernatürliche Brod, das uns vorzugsweise dem Herrn ähnlich macht, so daß „er in uns bleibt und wir in ihm." (Joh. 6, 57.)

2) Eine weitere treffliche Sonntagsbeschäftigung ist die fromme Lesung, d. h. der Gebrauch guter, katholischer Erbauungsschriften, zumal wenn man an Werktagen hierzu keine Zeit erübrigen kann. O wie nützlich ist die geistliche Lesung! Alle Geistes-lehrer sprechen davon mit großer Begeisterung. Was ist schon Gutes gewirkt worden durch die Handpostille des frommen Paters Goffine, „Die Nachfolge Christi" von Thomas von Kempen, die Meßerklärung des alten P. Cochem, die Philothea des hl. Franz von Sales, den geistlichen Kampf von Scupoli, die christliche Vollkommenheit des P. Rodrignez usw.!

Und wer heilig werden will, — wir müssen ja alle heilig werden — der muß im Leben der Heiligen lesen. Der weltlich gesinnte Ritter Ignatius von Loyola war genöthigt, in der Gefangenschaft in Ermangelung anderen Lesestoffes zu einer Heiligenlegende zu

greifen. Anfangs blättert er nur darin, dann liest er etwas, bald findet er Geschmack an dieser Lesung, und er liest weiter. Eine neue Welt thut sich vor ihm auf, andere Helden lernt er da kennen, die Helden der Tugend, ein höherer Ruhm als Waffenruhm zeigt sich ihm. Und sieh da! Schon bald ist aus dem weltliebenden Ritter ein weltverachtender heiliger Ignatius geworden.

Zur geistlichen Lesung eignen sich auch vorzüglich die zahlreichen, katholischen Sonntagsblätter. Auch das mit Vorbedacht nur vierseitig erscheinende „**St. Quirinusblatt**" nimmt für sich das Recht in Anspruch, als gute und belehrende Sonntagslesung zu gelten. Möchte es in den katholischen Familien fleißig gehalten und gelesen werden! Gott, der so gern zu den Herzen der Menschen redet, bedient sich namentlich auch der guten Bücher und Zeitungen, um zu unserem Herzen zu sprechen und uns zu allem Guten anzueifern.

3) Die dritte empfehlenswerthe Sonntagsbeschäftigung ist die Ausübung christlicher Liebeswerke. Der Sonntag ist für das Christenherz ein Tag heiterer Freude und Ruhe. Wie sollte der Christ sich da nicht gedrängt fühlen, diese Ruhe, diese heitere Freude auch in die Herzen schmerzbeladener und bedrängter Mitmenschen zu gießen? Kranke besuchen, Todte begraben, Hungrige speisen, Durstige tränken, Sünder zurechtweisen, Unwissende lehren, Zweifelnden recht rathen, Betrübte trösten usw., ist sehr wohlgefällig vor Gott. „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor unserem Gott ist dieser: Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen und sich unbefleckt von dieser Welt bewahren". (Jac. 1, 27.)

Wahrlich, wer so den Tag des Herrn zubringt, wird sich abends mit zufriedenem Herzen und ruhigem Gewissen niederlegen und am anderen Morgen thatkräftig an die Arbeit der Woche gehen, die Gott ihm von neuem geschenkt hat.

Das Leiden Christi

ist das Hauptmittel unseres Heiles. Damit wir es nie vergessen, sondern uns mit Liebe in dasselbe versenken, hat der Heiland das wunderbarste Geheimniß der Religion, das Sakrament der Liebe, zur Erinnerung seines Leidens und Sterbens gemacht.

Der hl. Paulus wollte daher von nichts anderem wissen als von Jesus und zwar dem Gekreuzigten.

Der hl. Alfons von Liguori schöpfte aus der beständigen Betrachtung des bitteren Leidens vornehmlich seine glühende Gottes- und Nächstenliebe und verfaßte eine große Anzahl Betrachtungen über dasselbe, um andere zu dieser überaus heilsamen Uebung anzuleiten.

Je weiter er in seinem Alter vorrückte, desto eifriger beschäftigte er sich damit, um sich auf den Tag der Rechenschaft vorzubereiten. „Ich stelle so oft über das Leiden Christi meine armen Betrachtungen an," schreibt er, „damit ich, wenn die letzte Stunde meines Lebens kommt, mit Jesus, dem Gekreuzigten, der meine einzige Hoffnung ist, beschäftigt sein möge, und dadurch mir das Glück zu theil werde, meine Seele in seine Hände zu übergeben."

Die hl. Theresia erzählt von sich, daß sie schon mehrere Jahre vor ihrem Eintritt in den Ordensstand sich mit der Betrachtung des Leidens Christi täglich beschäftigte und hält dafür, daß sie dieser Uebung allen Fortschritt im Guten verdanke. Am liebsten verweilte sie mit ihren Gedanken bei ihrem leidenden Heilande in der Einsamkeit und eine lange Zeit hindurch ging sie jeden Abend zu ihm in den Garten Gethsemane. Ihre Betrachtungen wurden dann nach und nach so lebendig, ihr Mitleiden so groß, daß es ihr war, als solle sie ihrem mit Angstschweiß bedeckten, in den Staub niedergesunkenen Herrn sich nähern, um ihm zu helfen und den blutigen Schweiß ihm abzutrocknen.

Der große Diener Gottes Alvarez pflegte zu sagen,

daß man ja nicht glauben dürfe, Fortschritte auf dem Wege des Heils zu machen, wenn man nicht Jesum den Gekreuzigten fortwährend in seinem Herzen trage. Darum versetzte er sich jedesmal, wenn er betete, im Geiste zu den Füßen des Gekreuzigten und indem er aufhorchte, was ihn der Heiland vom Kreuze herab lehre, richtete er seine Betrachtungen immer wieder auf drei Dinge, dessen stete Begleiter: seine Armuth, seine Betrachtung und seine Schmerzen.

Viele Heilige nannten das Kreuz ein Buch, in welchem man alles zum Heile Nothwendige finden könne und priesen alle jene glücklich, die fleißig in diesem Buche lesen, weil sie dadurch in der Verachtung der Welt und in der Liebe Gottes fortschreiten, in aller Tugend und Gnade wachsen würden. Als einst St. Thomas von Aquin den hl. Bonaventura besuchte und ihn bat, ihm doch seine Bibliothek zu zeigen, aus der er seine wunderbare Wissenschaft des Heiles schöpfe, hielt ihm dieser ein Kruzifix hin, welches von vielen Küssen und Thränen ganz abgenutzt war.

Das Kruzifix nennt der fromme Blasius das beste und für alle ohne Ausnahme verständliche Handbuch für jedermann und fordert alle dringend auf, dieses Buch täglich zur Hand zu nehmen. So oft du (sagt er) andächtig etwas von dem Leiden Christi betrachtest oder nur darüber liest, wirst du dadurch geheiligt werden und einen großen Gewinn davontragen, selbst wenn du nur mit geringem Affekte und ohne fühlbare Andacht betrachtest und liest. Ja, es ist unmöglich, daß der bloße andächtige Aufblick zum Kreuze dir nicht großen Gewinn schaffe, weil du nämlich dort den ganzen Inbegriff deines Heiles findest.

St. Augustinus sagt, daß eine Thräne, über das Leiden Christi geweint, mehr werth sei als eine Wallfahrt nach Jerusalem und ein Jahr Fasten bei Wasser und Brod (ohne wahre Herzenszerknirschung).

Bonaventura vergleicht die Wunden Christi mit Pfeilen, welche auch die härtesten Herzen verwunden und den Reueschmerz der Buße in ihnen hervorrufen, mit Flammen, welche auch die kältesten Herzen zur Liebe entzünden. Vor dem Bilde des Gekreuzigten hingeworfen fleht Augustinus: Drücke, o Herr, deine Wunden meinem Herzen ein, damit ich in ihnen deinen Schmerz und deine Liebe wahrhaft erkenne — deinen Schmerz, um für dich jeden Schmerz zu ertragen, deine Liebe, um für dich jede andere Liebe zu verachten.

Origenes empfiehlt die Erinnerung an den Tod und die Wundmale Christi als das kräftigste Schutzmittel gegen alle Sünden, namentlich gegen Wollust, Neid, Rachsucht. Die Sünde, sagt er, kann in einer Seele nicht wohnen, die das stete Andenken an den Tod des Erlösers mit sich umherträgt.

Nun wohl, lieber Leser, so laß uns also diese Fastenzeit vor allem dazu benutzen, um uns recht tief in das Leiden des Herrn zu versenken. Es soll kein Tag vorübergehen, an dem wir nicht etwas lesen, beten, betrachten vom bittern Leiden — beim Opfer der Messe, dem Kreuzweg, dem Rosenkranz, der Fastenandacht, der Hausandacht; und wenn die Versuchung nahet, wenn das Kreuz drückt, wollen wir unsere Blicke zum Gekreuzigten wenden, in seine Wunden uns empfehlen, mit dem Kreuze uns bezeichnen.

Sagen Sie Ihrem Beichtvater, was Sie drückt!

Die meisten Leser kennen den Dichter Klemens Brentano. Als er nach langem Umherirren in den Thorheiten der Welt zu einiger Erkenntniß seines großen Elendes und seiner inneren Zerrissenheit gekommen war, meinte er anfangs, durch Besprechung darüber mit fremden Leuten sich von seinem Jammer befreien zu können. Er machte Mehreren Mittheilung über seinen inneren Zustand, allein dies sentimentale Gejammer schaffte ihm keinen Frieden. Einst sprach er sich darüber in bitteren Klagen aus vor einem frommen protestantischen Fräulein, der Dichterin Luise Hensel, die bekanntlich später zur Kirche zurückkehrte und in Paderborn gestorben ist, die sein Vertrauen ganz besonders gewonnen hatte. Diese aber entgegnete ihm mit hohem Ernste: „Was hilft es, daß Sie einem jungen Mädchen das sagen? Sie sind so glücklich, die Beicht zu haben. Sie sind Katholik. Sagen Sie Ihrem Beichtvater, was Sie drückt." Bei diesen Worten brach Brentano in lautes Weinen aus und sagte, daß es die im Saale Versammelten hören konnten: „Nun soll mir das die

lutherische Pfarrerstochter sagen!" Dann wandte er sein Antlitz dem Dunkel zu und fuhr fort zu weinen. Schon vorher hatte er aus dem Munde derselben Person das Urtheil hören müssen, man könne ein ganz geistreicher und doch ein sehr erbärmlicher Mensch sein. Jetzt mußte er aus demselben Munde hören, das Bekenntniß inneren Elendes gehöre nicht vor ein junges Mädchen und in den Salon, sondern vor den Priester und in die Kirche. Das war eine Demüthigung zum Heile. Klemens begab sich zum Propste Tauber und erklärte, eine Lebensbeicht ablegen zu wollen, wenn er einmal dazu vorbereitet sei. Schon bei dieser Anmeldung, wo er sein Elend dem Stellvertreter Gottes nur im allgemeinen auseinandersetzte und von diesem Priester Worte der Ermuthigung und des Vertrauens vernahm, schmolz das Eis seines Herzens vor dem Frühlingswehen der Gnade. Einen ganzen Monat dauerte die Vorbereitung unter den heftigsten Seelenkämpfen. Endlich legte er die Beicht ab. Als er geendigt und die Absolution empfangen hatte, stand der ehrwürdige Priester auf und umarmte das Beichtkind unter Thränen. Tags darauf empfing er die heilige Kommunion. Er war überselig. Er hatte seine Mutter wiedergefunden, war ausgesöhnt mit Gott und mit dem Leben.

Segenswunsch!

Ich muß erst Deinen Segen haben,
Nicht eher kann ich von Dir geh'n —
Ich muß — Du Gabe aller Gaben —
Dich in der Hand des Priesters seh'n.
Erst wenn er Dich, Monstranz umgeben,
Erhebt, und senkt, ob meinem Haupt,
Dann fühl' ich es mit Wonne beben,
„Mir ist geschehn, wie ich geglaubt."
Ich muß erst Deinen Segen haben,
In ihm allein ruht all' mein Heil,
Und würden sonst mir alle Gaben,
Ja, selbst die ganze Welt zutheil.
Ein Bettler wär ich auf dem Throne,
Dürft' nicht ich dem Altare nah'n,
Und bettelarm, ist mein die Krone,
Blickst Du im Sakrament mich an.
Ich muß erst Deinen Segen haben
Doch ist es nicht allein für mich,
Daß diese Gabe aller Gaben
Mit süßem Wunsch begehre ich;
Ich hab — Du weißts — so viele Herzen,
Die ach! nicht selber zu Dir geh'n.
Drum möcht ich stets in Lieb' und Schmerzen,
Für sie, den Segen auch erfleh'n.
Ich muß, Herr, Deinen Segen haben,
Den heil'gen Segen bis an's End.
So wollst Du mich und alle laben
In Deinem Liebessakrament!
Laß uns an des Altares Stufen,
Vor'm Tabernakel Hütten bau'n.
Bis einst wir, — wenn Du uns gerufen,
Im ew'gen Licht Dich droben schau'n.

Mater dolorosa.

Mit heiligem Schauer steigt der Jerusalempilger vom Salbungsstein die 18 Stufen zum Golgatha-Felsen hinan. Siehe, im geheimnißvollen Schimmer der kostbaren Ampeln ragt der hehrste Altar der Welt, die Kreuzigungsstätte! Hier hat unser Herr im rothen Meßkleid seines Blutes das große Versöhnungsopfer vollbracht. Dicht neben dieser hochheil. Stätte sehen wir den traulichen Altar der schmerzhaften Mutter, deren altehrwürdiges Bildniß innigste Trauer und Liebe ausspricht:

Ave princeps generosa,
Martyrumque prima rosa
Virginumque lilium!

Unvergeßlich bleibt mir die Gnade, daß ich an diesem Altare das heil. Meßopfer feiern durfte, unbeschreiblich sind die Gefühle der Freude und Wehmuth, die hier tiefinnerst das Herz durchdringen. Wohl jeder Priester wünscht sich solche Gnade; zum Troste derjenigen, die nicht auf Calvaria am Altar der „Schmerzhaften" das heil. Opfer darbringen können, diene der gute Rath, den der ehrwürdige Pfarrer Johann Vianney ertheilt:

„Es ist ein Gott sehr wohlgefälliges Gebet, wenn ihr

die heil. Jungfrau bittet, sie möge dem ewigen Vater ihren göttlichen Sohn, dies Opferlamm, zur Bekehrung der Sünder darbringen. So oft ich noch eine Gnade erlangt habe, habe ich auf diese Weise darum gebeten, und nie ist mein Gebet unerhört geblieben: O himmlischer Vater, ich bringe Dir in diesem Augenblicke Deinen geliebten Sohn dar, wie er vom Kreuze herabgenommen und in die Arme der heiligst. Jungfrau gelegt ward, und wie sie ihn Dir als Opfer für uns dargebracht hat."

Wie segensreich, wie wirksam, zur Bekehrung der armen Sünder kann diese leichte Uebung für Priester und für Laien nach der hl. Communion bei der Danksagung werden! So stehen wir im Geiste auf Calvaria, am Altar der Mater dolorosa: (Durch dich, o selige Jungfrau wollen wir Heil schöpfen aus den Wunden Christi.)

Salve Regina*).

Schwarz ist die Nacht, es heulet der Wind,
Unheimliche Wolken am Himmel sind;
Es rauschen die Wogen, es brüllet das Meer,
Und mühsam ziehet das Schifflein einher.
Da plötzlich im Grausen der finsteren Nacht
Ertönet ein Lied. In weißer Tracht
St. Dominiks Söhne dort singend stehn,
Zu rühren den Himmel in frommem Flehn:
„Sei gegrüßt, o Königin,
Mutter der Barmherzigkeit!"

Doch bald übertönen die Stürme den Sang,
Der Himmel schaut finster, die Leute so bang.
Und höher steiget die brandende Fluth,
Schon leuchtet im Westen des Blitzes Glut;
Der Donner dazwischen von ferne rollt,
Und lauter und lauter die Woge grollt.
Da liegen die Brüder nun auf den Knien,
Und stille die Töne ins Weite ziehn:
„Unser Leben, unsre Süßigkeit,
Unsre Hoffnung, sei gegrüßt!"

Schon Blitz auf Blitz aus den Wolken fährt,
Unbänd'ger das tobende Wasser gährt,
Und Donner auf Donner kracht durch die Luft.
Von schäumendem Berge in grausige Gruft
Das Schifflein sinkt. Es schreit der Pilot,
Die Mannen laufen: „Signal weiß—roth!"
Doch ruhig knieen die Brüder an Bord;
Die Winde, sie tragen die Töne fort:
„Zu dir rufen wir,
Elende Kinder Evas!"

Da fällt aus den Wolken der zackige Strahl
Und fährt in den Mast; ein Krachen zumal,
Als wollte der Himmel sich stürzen ins Meer;
Nur Krachen und Donnern — sonst nichts mehr.
Und wuchtvoll stürzt der Mast in die Fluth,
Die sprühet und zischet in wilder Wuth;
Dann aber tönet durch Rufen und Schrei'n
Der Lobsang der Brüder, so fromm und so rein:
„Zu dir seufzen wir klagend und weinend
In diesem Thale der Thränen!"

Und während sie singen, da lodert und sprüht
Die Flamme empor; es kochet und glüht.
Verwirrt und verzweifelt rennt Weib und Mann:
„Sich rette, wer immer sich retten kann!"
Es stürzt sich der eine schnell in die See,
Aufschreit der andre vor Bangen und Weh;
Und mit dem Angstschrei, dem heulenden Gischt,
Das Loblied der frommen Brüder sich mischt:
„O du unsere Fürsprecherin, wende
Deine barmherzigen Augen uns zu!"

Doch hilft kein Flehen, doch hilft kein Schrei'n;
Schon sinkt das Schiff in die Tiefe hinein.
Es sinkt, geworfen vom rasenden Wind,
Begräbt in den Wellen den Greis und das Kind.
Hier klammert sich einer am Holze fest,
Doch reißt in den Abgrund ihn eilig der West.

*) Die hier erzählte Begebenheit hat sich der Hauptsache nach auf dem französischen Schiffe „Bourgogne" wirklich zugetragen, und wurde seiner Zeit von einem geretteten Augenzeugen mitgetheilt. D. R.